

galerie martina detterer

Dirk Kreckler: *like a dream or two*

Schnellen Schrittes durch die Straßen der Stadt. Vorbei an Hochhäusern, Überwachungskameras, Flugzeuflärm. Die Baukrähne tanzen ihr Städteballett, unten die Fassadenanlieferung. Autos hupen, es riecht nach Benzin. Das Echo von Futur II pflastert die Bürgersteige, über die die Rollkoffer rollen. E-mails abrufen auf dem smarty Phone, besser nochmal den Newsfeed updaten. Schlagzeilen lesend mit dem Kaffee to go in der Hand über den Asphalt.

Wenn der Frankfurter Künstler Dirk Kreckler das Blatt in einer seiner Schreibmaschinen ein- und wieder ausspannt, ein neues Farbband einlegt, dann geht es weiter. In seinen Typewriter Drawings überlagern sich Codes, die am Ende ein verdichtetes Bild ergeben. Ein Open-Source-Netzwerk gespeist aus den analogen Möglichkeiten der Maschine. Schicht für Schicht arbeitet sich Kreckler durch eine Matrix, wiederholt, überlagert, verstärkt, steuert, lässt aus. Der Rhythmus seiner Bildwelten wird immer wieder unterbrochen und in andere Richtungen gelenkt, gleich dem treibenden Puls (s)einer Stadt. Es scheint, als würde sich die alltägliche mediale Bilderflut für einen kurzen Augenblick in einem Konglomerat aus Zeichen und Verweisen auf Papier manifestieren, um sich sogleich wieder loszulösen. Immer vorwärts, weiter geht's. Dem Tempo der beschleunigten Veränderungsprozesse des Stadtraums folgend, sind die Narrationsstränge in Krecklers (Urban-)Landschaften ständig in Bewegung und gleichzeitig: manchmal überlappen sie sich oder laufen unabhängig parallel voneinander ab. Linien flimmern unruhig und verschieben sich wie op-artige Zeichenteppiche. Irritiertes Verdrehen der Augen, kurz blinzeln. Alles verschwimmt. Mal wieder zu lange auf den Computermonitor gestarrt. Es rauscht: 10010. .A .᠑᠘α

(Miriam Bettin)